

Wachsendes Ver-  
ständnis für Alt-  
Meißens künstle-  
rische und histo-  
rische Werte.

gefolgt. In der „Tahrtausend“-Siedlung Bohnitzsch freilich kaum, und wenn nicht die unvergleichlich reizvolle Gestaltung des Geländes allermeist auf weite Strecken hin die architektonischen und topographischen Sünden des ausgehenden 19. Jahrhunderts freundlich milderte, würden wir die Bau-unkultur dieser Zeit noch herber zu beklagen haben. Und es ist ein unaussprechlich hohes Glück, daß die Monumentalbauten des endenden 15. Jahrhunderts am Burgberg auch heute noch dies wachsende Gemisch kraftvoll beherrschen. Was Meißens insbesondere am Dom und an der Albrechtsburg an Kunstwerten besitzt, tritt erfreulicherweise der Masse der Einwohnerschaft selbst und den vielen Tausenden von Fremden, die die alte Marktgrafen- und Bischofsstadt aufsuchen, jetzt immer deutlicher ins Bewußtsein. Das freiwillige Bekenntnis des Entzückens ungezählter Fremder, deren in der jüngsten Vergangenheit etwa 80 000 jährlich Meißens besuchten, offenbart, welche Massenerwirkung der Zauber und die Ehrwürdigkeit, die auf der Meißener Burgsiedlung ruhen, gerade in unseren Tagen wieder auszuüben vermögen. In der zur Zeit besten „Geschichte der deutschen Kunst“, dem Buche von Georg Dehio, wird die Meißener Albrechtsburg gerühmt als „das erste Schloß in Deutschland, das sich von den Bedingungen des festen Hauses löstrennt, um einen für einen großen Landesherrn würdigen und bequemen Wohnsitz zu schaffen. Zugleich ist sie eine der frühesten unter jenen Bauten, die nicht im Reichtum an Einzelheiten, sondern in der Größe der deutlich vor Augen geführten Verhältnisse die Aufgabe der Kunst sehen: zwar kein in sich vollendetes Bauwerk, aber eines der kunstgeschichtlich merkwürdigsten der nach Neuem ringenden Zeit“. Wir verehren in diesem Wunderbau keinesfalls nur die Offenbarung eines in seiner Weise unerreichten Künstlers, Arnolds von Westfalen; sondern wir erinnern uns allzeit der Wahrheit, daß dieses Schloß als erstes offenes Wohnschloß in deutschen Landen nach dem Mutterlande rückwärts die Anregung zu allen ähnlichen Ansätzen ausstrahlte und auf diese Art zu einer Ausgangsstelle deutscher Wohnkultur ward, die ursprünglich fürstlich, doch nachfolgend auch für die Nächstgeordneten Milderung und Behaglichkeit ins Haus trug.

Bewegung der  
Bevölkerungs-  
zahlen.

Meißens hatte 1481 etwa 2000 Einwohner. Im 16. Jahrhundert muß diese Zahl mindestens auf das Dreifache gestiegen sein. Aber schon nach den ersten 20 Jahren des Dreißigjährigen Krieges und dem ersten Schwedeneinfall ging die Einwohnerzahl auf etwa 1500 zurück. Im Jahre 1697 war sie langsam wieder auf 2200 angewachsen, also auf den Stand, der schon zweihundert Jahre früher einmal erreicht war. Während des 18. Jahrhunderts hat sie sich, wohl infolge der Schlesischen Kriege, noch nicht einmal verdoppelt; sie betrug um 1800 etwa 4000. Aber nach den Freiheitskriegen kam der Aufschwung. 1834 gab es bereits 7740 Einwohner, 1864 waren es 10360, das bedeutete einen Zuwachs von über 150 % in 60 Jahren. Und nunmehr ging es noch schneller aufwärts. Die Meißener Bevölkerungszahlen betragen 1889 über 17000, 1900 reichlich 20000, und nach den oben besprochenen Eingemeindungen des 19. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl bis zum 1. August 1914, also bis zum Ausbruch des Krieges, auf 39578 Seelen, was einer Verzehnfachung der Einwohnerzahl in 114 Jahren entspricht. Infolge der Wirkungen des Krieges zählte Meißens Ende Januar 1921 allerdings nur noch 38606 Einwohner. Infolge der Eingemeindung von Korbitz, Questenberg sowie Meißatal und des natürlichen Wachstums, das